

Pferdestärken

Martin Zeller

Vor Zeiten gab es auf der Erde ganz unvorstellbar viele Pferde; man sah es allenthalben wimmeln von Rappen, Braunen, Falben, Schimmeln und überall ertönte früher ein lautes, fröhliches Gewieher.

Der Mensch, der hatte bald erkannt, wie es um diese Tiere stand; sie waren trotz der großen Köpfe verhältnismäßig dumme Tröpfe, doch ihre Kraft war ganz gewaltig und einzusetzen mannigfaltig.

Die Pferde dienten denn auch gern mit besten Kräften ihrem Herrn, sie trugen ihn in schnellem Lauf das Tal hinab, den Berg hinauf und weit ins Land so manche Meile geschwind und trotzdem ohne Eile.

Gab's einen Wagen wo zu zieh'n – die braven Pferde zogen ihn, wenn wo ein Acker war zu pflügen – die Pferde machten's mit Vergnügen und wollten dafür unterdessen nur Gras und etwas Hafer fressen.

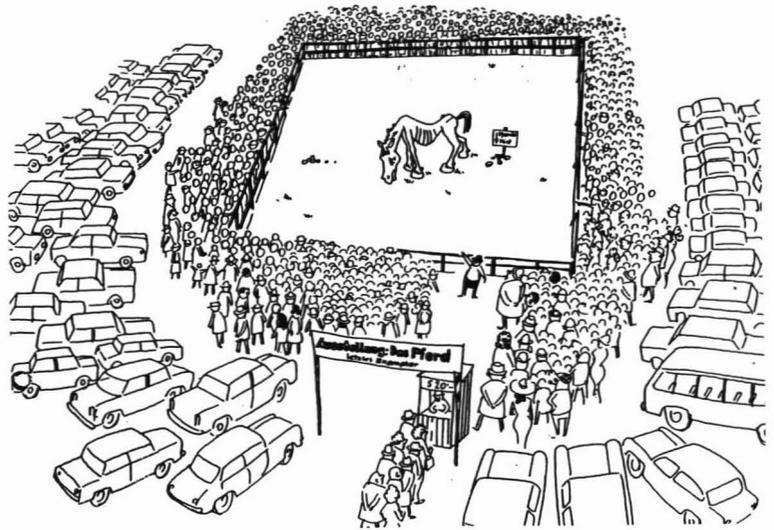
Allmählich kamen and're Zeiten der Mensch begann sich auszubreiten und stellte auf so manche Weide Fabriken, Schul- und Wohngebäude, die Pferde wurden bald verdrängt, ihr Lebensraum stark eingeengt.

Der Mensch vertrieb in krassen Fällen die Pferde gar aus ihren Ställen, sogar den Hafer preißt' er trocken und aß ihn selbst – als Haferflocken, und schließlich sprach er: „Sei'n wir ehrlich, die Pferde sind durchaus entbehrlich.

Sie brauchen Platz und brauchen Pflege und sind uns überall im Wege, wir werden uns von ihnen trennen, weil wir sie nicht mehr brauchen können; wir brauchen jetzt bei uns'ren Werken statt Pferden nur mehr Pferdestärken!“

Und so sind heut'wohin man schaut, die Pferdestärken eingebaut; Als „Reitpferd“ dienen, das weiß jeder, die Mopeds und die Motorräder; mag der Vergleich auch etwas hinken, denn jene rochen, diese stinken.

Wer einst mit Pferdewagen fuhr, hat heute einen Wagen nur, der ohne vorgespanntes Pferd in die gewünschte Richtung fährt; die Pferdekraft versteckt er frech unter dem bunt lackierten Blech.



Vor hundert Jahren sah man schon die Tramwaypferde in Aktion, die Oberleitung und die Schienen vermitteln heut' die Kraft von ihnen; auch fand ein Namenswechsel statt, denn hier nennt man sie Kilowatt.

Die Kräfte der Fiakergäule sind auch verwertet mittlerweile, sie treiben jedes Taxi an, soferne man dort fahren kann. d'rum fahren ja auch in der Praxis ganz schön rasant die meisten Taxis.

Sein Lied blies einst der Postillion, indem er auf fuhr und davon, Postautobusse haben vorn jetzt eine Hupe statt dem Horn, mit Pferdestärken ist die Post stets unterwegs nach West und Ost.

Selbst Pegasus, – einst gern gezäumt, – wird heut' kein Platz mehr eingeräumt und wie die and'ren Pferde wird er eben auch umfunktioniert, nun hört man seine Kraft rumoren hoch oben in den Flugmotoren.

So sieht man Pferdestärken wirken in allen menschlichen Bezirken, durch Geistesblitze der Erfinder entstanden Kolben und Zylinder und treiben Räder und Propeller nur immer stärker, immer schneller!

Man baute vom Elektromotor den Stator erst und dann den Rotor es laufen mit geballter Stärke Turbinen, Düsen-, Strahltriebwerke, man strebt mit riesigen Raketen sogar zu anderen Planeten!

Also bewegt die Pferdekraft die Technik und die Wissenschaft und ist dabei, in allen Ländern, das Menschenleben zu verändern; – entscheidend ist, daß die Maschinen dem Menschen dienen – nicht er ihnen!